Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 48 (1944-1945)
Heft: 6

Buchbesprechung: Bücher-Schau
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücher-Schau

J. Müller: „Schnitzen und Basteln„. Schweizer Freizeit-Wegleitung Nr. 24. Verlag Pro Juventute, Zürich.

Da werden keine trockenen „Rezepte", sondern, wie es im Untertitel heißt „Ideen und Anleitungen fürs eigene Gestalten einfacher und schöner Holzgegenstände" gegeben. — Bei einfachsten Sackmesser-Arbeiten an Ästen und Schitli angefangen, zum plastischen Gestalten von Gebrauchsgegenständen und vorbildlichem Spielzeug, wird vor allem das eigene Denken und Erfinden geweckt. Dies ist eine Seite des Bastelns, die noch viel zu wenig beobachtet wird und doch große erzieherische und befruchtende Möglichkeiten sowohl für die Charakterbildung wie für das denkende Tätigsein von jung und alt bietet. — Das Büchlein bietet aber auch in aller Kürze praktische Arbeitswinke. Von einem künstlerisch gesinnten Handwerker verfaßt, wird es sowohl Erziehern wie Vätern und Buben willkommen und nützlich sein.

E. Jucker: Eigene Wege. Wie der Einzelne seine Freizeit wertvoll gestaltet. Schweizer Freizeit-Wegleitungen, Nr. 3. Verlag Pro Juventute, Zürich. Preis Fr. 1.—.

„Freizeit ist Freiheit". Wie der Einzelne seine Freiheit gestaltet, wird nicht nur tiefe Wirkungen auf seine seelische Entfaltung haben, sondern auf die Umwelt und indirekt auf den ganzen Staat. Denn der freie Staat, sagt der Verfasser, kann nur aus freien Menschen bestehen, denen es gelingt, ihre eigene kleine Welt frei nach eigenem Willen zu gestalten und die zugleich vom Verantwortungsbewußtsein gegenüber Gott, sich selber und dem Lande erfüllt sind. — Auf diesem Fundament baut der Verfasser sodann eine kleine Methode der richtigen Freizeitgestaltung auf. Daß ohne methodisches Vorgehen den wenigsten ein beachtenswerter Fortschritt gelingt, versteht jeder, der dem Verfasser in den weiteren Ausführungen folgt. — Als erstes hat man sich über die Interessenrichtung klar zu werden und die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit abzustecken. Dann folgt die Arbeit, stufenweise und im regelmäßigen Rhythmus zwischen Aufnehmen und eigenem Handeln. Nach einem skizzierten Musterbeispiel stellt der Verfasser zehn Leitsätze auf, nach denen die Freizeitarbeit zu gutem Ende geführt werden kann. Daß die Motive für Freizeitarbeiten unerschöpflich sind, zeigt er an einer großen Zahl lebendiger Beispiele. S.

Frau Harriet Beecher-Stowe: Onkel Toms Hütte, mit Bildern von **Frank Buchser.** Verlag Gute Schriften Basel. Geb. Fr. 6.80.

E. E. Wenn auch die Zeiten längst vorbei sind, da die Nord- und Südstaaten der amerikanischen Union einander bekriegten (1861—1866), lesen wir immer noch mit gespanntem Interesse den Roman, der das Problem des unseligen Bruderkrieges aufrollt. Es ging in der Hauptsache um die Frage: Ist es erlaubt, Sklaven zu halten? Mit starker innerer Anteilnahme ist die Verfasserin an dieses Problem herangetreten. Sie wußte nicht nur ihr Land Amerika, sondern sozusagen die ganze Welt für ihr Werk zu interessieren, und es trat einen unerhörten Siegeszug durch alle Kulturländer an. Der Roman ist mit viel seelischer Wärme geschrieben, und wenn auch die Erzählerin deutlich erkennen läßt, wo sie steht, schildert sie keineswegs einseitig und versteht ausgezeichnet, Licht und Schatten gegeneinander abzuwägen. Gute, wertvolle Menschen sieht sie hier und dort, bei den Sklavenhaltern wie unter den Negern. Aus eigener Anschauung heraus muß sie die Episoden und Schicksale der unglücklichen Sklaven wie ihrer Herren geschildert haben, sonst hätte sie nicht so erschütternde Szenen und Bilder entwerfen können. In verschiedene Staaten und in gar bunte Verhältnisse werden wir geführt, ins Milieu der christlichen Quäker wie in Baumwollkulturen unverantwortlicher Machthaber, wir fahren auf Strömen, nehmen an Sklavenmärkten teil, schauen in fürstliche Verhältnisse wie in herzbewegendes Elend. Unbegreiflich mutet es uns heute an, wenn wir sehen, wie Familien auseinandergerissen werden. Hier wird der Vater verkauft, dort Mutter und Kind, und keines weiß, ob sie das Schicksal je wieder zusammenführt. Es ist die große Kunst der Erzählerin, daß sie ein großes Gemälde entwirft, Knoten knüpft und wieder entwirrt, den Leser auf jeder Seite zu packen versteht. Weil die allgemein menschlichen Züge so trefflich herausgearbeitet sind, wird das Werk immer zu fesseln vermögen, und es ist dem Basler Verein Gute Schriften zu danken, daß er eine billige Ausgabe dieses Volksbuches veranstaltet hat. Eine wertvolle Ergänzung bilden die eingestreuten Bilder Frank Buchsers. Wenn sie auch nicht unmittelbar zu diesem Buche gehören, zeigen sie doch die Menschen von drüben. Die Gemälde und Zeichnungen sind gut reproduziert, und man erkennt gleich, daß der große Schweizer Maler sich auf diesen Farmen, bei Land und Leuten trefflich auskennt. — Der stattliche Band sei allen Freunden einer gesunden und zugleich tiefgreifenden Volkskunst nachdrücklich empfohlen.

Frieda Schmid-Marti: Sterne über uns. Weihnachtserzählungen. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Preis geb. Fr. 6.—.

E. E. Das vorliegende Buch, das eine ganze Anzahl kurzer Erzählungen bringt, die alle irgendwie mit dem Weihnachtsthema sich beschäftigen, vermag lebhaft zu interessieren. Nicht zuletzt, weil von verschiedenen Seiten her das winterlich-christliche Fest beleuchtet wird. Die Szenen sind aus dem Gegenwartsleben geschöpft, und immer ist wieder eine andere Umgebung geschaffen, in der ein markantes Erlebnis zur Darstellung kommt. Die Verfasserin versteht es, in wenig Strichen eine Situation, ein Schicksal und eine Persönlichkeit zu umreißen, und sie überzeugt. Ihre Sprache ist einfach und kraftvoll. Die Geschehnisse wachsen aus dem heimischen Boden und finden so leicht Zugang bei jung und alt. Ein ernster Ton schwingt obenaus, und der Krieg hat auch hier seine Spuren gezogen. Ein Buch für den Familientisch, das eine warme Empfehlung verdient.

Hedwig Blöchliger: Spiel und Beschäftigung des Kleinkindes. Freizeit-Wegleitung Nr. 19. Verlag Pro Juventute, Zürich. Preis Fr. 1.—

Ja, kann man denn beim Kleinkind überhaupt von Freizeit sprechen? Kennt es doch noch keine Pflichten, keine Arbeit im eigentlichen Sinn, und steht ihm doch der liebe lange Tag für sein Spiel zur Verfügung! — Gerade darum ist es wichtig, daß die Mutter es versteht, diesen langen Tag für ihr Kind auch froh und nutzbringend zu gestalten. Die Schrift von Hedwig Blöchliger wird ihr dazu nicht nur manche wertvolle Anregung und Wegleitung geben können, sondern ihr vor allem zum richtigen Verständnis für das Spielbedürfnis des Kindes verhelfen. Denn was der Erwachsene mit einem leisen Lächeln als Spiel bezeichnet, das ist für das Kleinkind tiefer Ernst, ist ihm das Leben! Im Spiel entdeckt es die Welt, ihre Geräusche, Klänge, Farben, Wesen und Begebenheiten. Im Spiel entdeckt es aber auch seine eigene Kraft und seine Fähigkeiten, die ihm einmal durch das Leben helfen sollen. Im Spiel setzt es sich auseinander mit der Beschaffenheit der Gegenstände seiner Umwelt, aber auch mit seinen Erlebnissen mit Mensch und Tier. Das alles ist so wichtig, daß diese Zeit eigentlich als Grundlage für die ganze weitere Entwicklung des Kindes bewertet werden muß. Kommt die Mutter dazu, den Spieltrieb ihres Kindes auch in seinen nicht ohne weiteres verständlichen Erscheinungen so zu verstehen, dann wird ihr manche Erziehungsmühe erspart bleiben, dafür aber das Tor zur Wunderwelt des Kindes weit geöffnet sein. — Diese Freizeit-Wegleitung ist in Buchhandlungen, an Kiosken oder direkt beim Verlag Pro Juventute, Stampfenbachstr. 12, Zürich 1, erhältlich.